

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 19. August 1964

Blatt 2164

Bürgermeister empfängt internationale Hochschulkurse =====

19. August (RK) Heute abend empfing Bürgermeister Jonas in den Wappensälen des Wiener Rathauses Teilnehmer an den diesjährigen internationalen Hochschulkursen in Wien.

Die sommerlichen internationalen Hochschulkurse sind bereits eine traditionelle Einrichtung der Universität Wien. In diesem Jahr sind wieder rund 2.500 Studierende aus mehr als 60 Nationen zu dieser Veranstaltung in die Donaumetropole gekommen. Aus den europäischen Ländern stehen die Teilnehmer aus Italien zahlenmäßig an erster Stelle. Noch mehr kamen aus den Vereinigten Staaten. Bemerkenswert ist der große Zustrom aus asiatischen Ländern. Aus Togo, Thailand, dem Iran und Irak und dem fernen Osten haben junge Akademiker der Einladung nach Wien Folge geleistet. Die hervorstechendsten "Exoten" sind heuer Delegierte aus Rotchina.

Im Rahmen der internationalen Hochschulkurse werden die deutsche Sprache, Einführungen in die Nationalökonomie und die politischen Wissenschaften und vieles andere gelehrt.

Ein umfangreiches Besichtigungsprogramm macht die jungen Gäste mit Wien und seinen Sehenswürdigkeiten bekannt. Der Besuch von Konzerten und Theatern und Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung ergänzen die vierwöchigen Kurse.

Entscheidend ist jedoch vor allem der persönliche Kontakt mit jungen Menschen anderer Nationen und Rassen. Auf diese Weise leisten die Hochschulkurse in Wien einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Völkerverständigung, zumal die Teilnehmer zweifellos die zukünftige geistige Elite in den Heimatländern darstellen.

Wien hat eine neue und täglich geöffnete Gaststätte
=====

Fernsehkoch Misak ist Küchenchef des "Schanzl" am Donaukanal

19. August (RK) Als Bürgermeister Jonas im Mai dieses Jahres den von der Wiener Städtischen Versicherung erbauten "Liebermann-Hof" eröffnete, wurde auch angekündigt, daß in diesem attraktiven Gebäude auf der linken Seite des Donaukanals gegenüber dem Ringturm auch ein modernes Restaurant mit erschwinglichen Preisen eingerichtet werden wird. Diese reizvolle Gaststätte, die nun bereits offen hat, wurde heute den Vertretern der Presse gezeigt. Das Kaffee-Restaurant führt den Namen "Am Schanzl" und wird von dem bekannten Fernsehkoch Helmut Misak geleitet.

Der Generalsekretär der Wiener Städtischen Versicherung Dr. Göttlicher verwies auf die für Versicherungsanstalten bestehende Verpflichtung, ihre Gelder sicher und nutzbringend anzulegen. In dieser Absicht wurde auch dieses Grundstück gekauft, daß sich in einer Gegend befindet, die damals schon städtebauliches "Hoffnungsgebiet" war. In dem nach Plänen des Architekten Professor Boltenstern erbauten Liebermann-Hof haben heute neben den diplomatischen Vertretungen Schwedens und Kanadas auch eine Reihe prominenter in- und ausländischer Firmen ihre Büros eingerichtet. An Räumlichkeiten im Liebermann-Hof herrscht sehr reges Interesse und so ist auch der Gedanke entstanden, für die dort Beschäftigten und darüber hinaus für ein Mittelstandspublikum und die vielen Besucher Wiens ein gutes und preiswertes Restaurant zu schaffen. Im "Schanzl" gibt es keinen Ruhetag. Es ist täglich von sieben Uhr früh bis ein Uhr nachts geöffnet. Von elf Uhr vormittag bis Mitternacht gibt es warme Küche. Das Kaffee-Restaurant ist mit einer Klimaanlage ausgestattet und trotz der vielen Grillspezialitäten ist von dem typischen Grillgeruch nichts zu merken. Was außerdem das "Schanzl" sehr anziehend macht, ist, daß für seine Gäste im Hof des Hauses Parkplätze vorhanden sind.

Abschließend stellte Generalsekretär Dr. Göttlicher den Küchenchef Helmut Misak vor, der trotz seiner Jugend, er ist 1932 in der Brigittenau geboren, auf eine beachtenswerte kulinarische Laufbahn zurückblicken kann. Unter anderem hat er in den Jahren 1952 bis 1955

der österreichischen Botschaft in London ihr gastronomisches Gepräge gegeben und war anschließend Küchenchef der Britischen Botschaft in Wien. Misak kündigte an, daß jedes seiner Fernsehgerichte, das er jeweils am Freitag im Österreichischen Fernsehen zelebriert, noch am gleichen Abend und am darauffolgenden Tag im "Schanzl" zu haben sein wird.

Vom "Schanzl" und seinen Schicksalen

Über die Historie des "Schanzl" finden sich folgende Aufzeichnungen: Der im Liebermann-Hof der Städtischen Versicherung in der Oberen Donaustraße 49-51 untergebrachte Gastbetrieb hat den Namen "Am Schanzl" erhalten. Dieser Name frischt in Tausenden von Wienern höchst angenehme Erinnerungen aus Kindheits- und Jugendentagen auf, zugleich wird durch ihn ein Begriff zu neuem Leben erweckt, der in Wien durch mehr als drei Jahrhunderte eine nicht unbedeutende Rolle spielte.

"Am Schanzl" befand sich nämlich einst der größte und billigste Obstmarkt, wo sich die Wiener Hausfrauen ihren Wintervorrat an Äpfeln und Birnen besorgten. "Am Schanzl" wurde ein Gelände vor der Wasserschanzenbastei genannt, das man sich in der Gegend zwischen Marien- und Salztorbrücke am stadtseitigen Ufer des "Wiener Arms" der Donau zu denken hat. Dieser Uferstreifen war der Landeplatz für all die Schiffchen, Zillen und "Plätten", die die Donau herunterkamen; praktisch war das "Schanzl" der erste Wiener Hafen. Weil die Frachter keine Handelsberechtigung für die Stadt besaßen, mußte die Ladung der Obstzillen gleich an Ort und Stelle verkauft werden. Das drückte den Preis so sehr, daß die Hausfrauen den Verzehrungssteuerobolus in Kauf nahmen, der im kaiserlichen Mauthaus beim "Schanzlthor" zu entrichten war.

Da die Befahrung der Donau zu jener Zeit noch ein recht gefährliches Unternehmen war, nimmt es nicht wunder, daß das Schiffervolk und die Reisenden nach der Landung "Am Schanzl" den lebhaften Wunsch empfanden, der himmlischen Macht für ihre Huld und Hilfe zu danken und ihren Segen für die Rückreise zu erflehen. Eine dem Brückenheiligen Johann Nepomuk geweihte Kapelle mit vielbewunderten kunstvollen Schmiedeeisengittern kam diesem frommen Bedürfnis entgegen.

Als zu Beginn der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts die Basteien fielen, war es auch mit der Schanzlidylle vorbei. Der Schanzlmarkt überlebte jedoch den Verlust seines historischen Fundaments. Seinen Namen beibehaltend, rückte er flußaufwärts auf das Ufergelände vor dem riesigen, dem Bürgerspitalfond gehörenden Eckhaus Schottenring-Franz Josefs-Kai, an dessen Stelle sich heute der Ringturm erhebt. Auch die "Schanzlkapelle" wanderte zunächst mit, wurde aber 1884 auf das Leopoldstädter Ufer des Donaukanals verlegt, wo sie sich noch gegenwärtig befindet: genau vor dem Eingang zum Liebermann-Hof und zum neuen "Schanzl"-Restaurant.

Der Schanzlmarkt blieb auf seinem Platz vor dem Bürgerspitalfondshaus bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts. Dann mußte er der Stadtbahn weichen. Die Stadtbahnstation Schottenring nimmt heute seine Stelle ein. Der Markt - nach wie vor Schanzlmarkt genannt - kam nun gleichfalls auf das linke Ufer des Donaukanals hinüber, und zwar auf das Gelände vor der Dampftramwaystation, etwas oberhalb der Augartenbrücke. Dort blieb er ein Menschenalter lang, bis 1933. Dann schlug ihm die Stunde. Im Zuge der Errichtung des Wettsteinparks wurde er aufgelassen.

Die Erinnerung an ihn blieb aber im Schottenring- und Augartenviertel erhalten, was sich schon daraus ergibt, daß die Nepomukkapelle im Volksmund nach wie vor "Schanzlkapelle" heißt. Nunmehr trägt sie diesen Namen wieder mit vollem Recht, und bald wird es sich auch herumgesprochen haben, daß es "Am Schanzl" so wie ehedem etwas Gutes zu schnabulieren gibt, daß man sich darauf verlassen kann, dafür bürgt der bekannte "Fernsehkoch" Helmut Misak, dem die Leitung und die Küche des neuen Kaffeerestaurants anvertraut worden sind.

Rathaus-Riesenluster schwebt nach oben

=====

19. August (RK) Eine kleine technische Sensation spielt sich zur Zeit im Gemeinderatssitzungssaal, genauer gesagt auf dem darüber liegenden Dachbodenraum des Rathauses ab. Bekanntlich wird der ehrwürdige Sitzungssaal der Stadtväter zur Zeit einer gründlichen Renovierung unterworfen. Im Zuge dieser Arbeiten wollte man auch einem Umstand zu Leibe rücken, der schon oft als störend empfunden wurde. Den meist zahlreichen Zuhörern der öffentlichen Gemeinderatssitzungen, die auf der Besuchergalerie ihren Platz haben, wurde vielfach durch den riesigen Luster die Sicht auf den Platz des Vorsitzenden oder auch des Referenten genommen. Umgekehrt "verhängte" der untere Teil des Beleuchtungskörpers dem Landtagspräsidenten oder dem Bürgermeister die Aussicht auf die Zuschauerbänke. Darum war es seit langem der Wunsch, den Luster um etwa einen Meter zu heben.

Diesem Plan standen anfänglich fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Der Luster, der einen Durchmesser von fünfeinhalb Metern hat, wiegt nicht weniger als dreieinhalb Tonnen. Einige Firmen erboten sich, die Hebung des Lusters durch gewaltige hydraulische Pressen zu bewerkstelligen. Derlei Pläne erwiesen sich aus überaus kostspielig.

Nun fand jene Firma, der die Restaurierung der Beleuchtungskörper übertragen wurde, das Ei des Kolumbus. Man verband die Aufhängevorrichtung des Lusters mit vier senkrechtstehenden Stahlspindeln, über denen man im Abstand von einem Meter ein eisernes Widerlager errichtete. Die vier Spindeln werden durch einfache Schraubenmuttern, die von vier Mann mit einem simplen Schraubenschlüssel im gleichen Takt gedreht werden, Millimeter für Millimeter auf das gewünschte Niveau angehoben. Diese geradezu genial einfache Methode erspart der Gemeinde nicht weniger als 300.000 Schilling.

Anlässlich der Prozedur wird der Luster mit seinen 264 Leuchtstoffröhren ebenso wie die anderen Beleuchtungskörper des Sitzungssaales auch äußerlich auf Hochglanz gebracht. Die Bevölkerung hofft aber, daß es in dem renovierten Sitzungssaal nicht nur die Lampen sein werden, die ihr Licht leuchten lassen.